

Gartenbauverband

für das Königreich Sachsen zu Dresden.

Montag, den 4. März 1907  
vormittags 11 Uhr

findet im Vereinshause, Dresden-A., Zinzen-  
dorfstraße 17, im Florazimmer, eine

Hauptversammlung

statt, zu der die Mitglieder hierdurch ergebenst  
eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht des Rechnungsführers.
2. Vortrag der Rechnung 1906. Bericht der  
Rechnungsprüfer; Richtigprechung der  
Rechnung.
3. Voranschlag für das Jahr 1907.
4. Antrag auf Abänderung der Verbands-  
Satzungen.
5. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
6. Wahl von zwei Kuratoriumsmitgliedern.
7. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
8. Der Gartenbau-Ausschuss beim Landes-  
kulturrat.
9. Die nunmehrigen Aufgaben des Verbandes.
10. Beschlussfassung über die Umgestaltung  
der Gartenbauschule.
11. Verschiedenes und Anträge aus dem Kreise  
der Mitglieder.

(Anträge sind laut § 9 des Statuts bis spä-  
testens 14 Tage vor dem Stattfinden der Haupt-  
versammlung beim Vorstande einzureichen.)

Dresden, den 2. Februar 1907.

Der Vorstand  
T. J. Rud. Seldel, Vorsitzender.

Aus der Zeit — für die Zeit.

Die Stichwahlen im Deutschen Reiche  
haben gehalten, was die Hauptwahlen ver-  
sprochen! Die rote Internationale ist en masse  
zurückgeworfen worden und hat eine solche  
Schlappe erhalten, dass selbst das Ausland  
verwundert auf das wieder erwachte National-  
bewusstsein in Deutschland blickt. Die Sozial-  
demokraten haben im ganzen 36 Sitze ver-  
loren, und von Bebel gilt das Wort des Dichters  
mit einer kleinen Abänderung: „Er zählt die  
Häupter seiner Lieben, und sich, es fehlt manch'  
teures Haupt“. Aber nicht nur Sitze sind ver-  
loren gegangen, nein, es ist auch im Verhältnis  
ein Stimmenrückgang zu konstataren. Das  
aber beruht nicht allein etwa darauf, dass sich  
die Mitläufer der Sozialdemokratie eines Besseren  
besonnen hätten, nein, es ist ihr auch in der  
Arbeitschaft selbst manche Stimme verloren  
gegangen, weil man eingesehen hat, dass durch  
wüste Schlippen und absolutes, rücksichtsloses  
Nergieren auf Erden nichts geschaffen werden kann.  
Das Zentrum ist mit heller Haut aus dem Kampfe  
hervorgegangen. Bedauerlich bleibt, dass es in  
einigen Wahlkreisen sich der vaterlandslosen  
Sozialdemokratie in die Arme warf, um dieser  
zu Sitzen zu verhelfen, natürlich nur, um den  
gleichen Liebedienst zu den Roten er-  
weisen zu lassen. Nun, geändert hat dies an  
dem allgemeinen rationalen Aufschwung nichts  
und wenn der Gegner in einer Wahlnieder-  
lagen-Versammlung behauptete, der Ausfall sei  
nur auf den „Kolonial-Rummel“ zurückzuführen,

so dürfte er sich wohl bald überzeugen, dass  
er hierbei einen grossen Irrtum begeht. Unsere  
Aufgabe ist es, den nationalen Zug, der durch  
unser Volk gegangen ist, auch in Zukunft  
wieder zu stärken und das Wort: „Das Vater-  
land, nicht die Partei!“ im Herzen zu tragen.

In Kanada ist ein neuer Zolltarif  
provisorisch in Kraft gesetzt worden. Derselbe  
sollte ursprünglich erst nach der im März 1907  
in London stattfindenden Konferenz der britis-  
chen Kolonien in Anwendung kommen, man  
hat aber, um Spekulationen auszuschliessen, ihn  
gleich zur Geltung gebracht.

Der Reichsbankdiskont ist von 7 auf  
6% ermässigt worden, nachdem die Bank von  
England bereits auf 5% herabgegangen ist. Das  
beweist, dass wieder mehr Geld vorhanden  
ist, aber mit 6% ist es immer noch sehr, sehr  
teuer und legt dem, der es nötig braucht,  
hohe Lasten auf.

Dass die neuen Zolltarife den Aufschwung  
des Welthandels ebenso wenig haben hin-  
dern können, wie der russisch-japanische Krieg  
und andere politische Wirren, beweist die  
deutsche Aussenhandelsstatistik ebenso gut, wie  
diejenige anderer Länder.

Deutschland hatte einen Ausfuhrwert  
zu verzeichnen im Jahre

Table with 4 columns: Year, Value, Unit, and Description. Rows for 1904, 1905, and 1906.

Aber auch die Einfuhrwerte hoben sich  
in dieser Zeit:

Table with 4 columns: Year, Value, Unit, and Description. Rows for 1904, 1905, and 1906.

Ausser in Deutschland war ein kräftiges  
Anschwellen des Aussenhandels noch in Gross-  
britannien und den Vereinigten Staaten  
von Amerika bemerklich. Auch der in  
letzter Zeit stagnierende Aussenhandel Frank-  
reichs hat sich wieder etwas gehoben. Sehr  
charakteristisch ist dagegen der Rückgang des  
russischen Auslandhandels, der sich aus den  
inneren politischen Schwierigkeiten dieses Reiches  
erklärt, auf das Gesamtergebnis aber nicht von  
Einfluss sein konnte.

Diese günstigen Umstände verleiten bei uns  
wieder zur Auswanderung nach dem Aus-  
lande. Die Sehnsucht, im Auslande in Stellung  
gewesen zu sein, ist gross und auch die Gärtner-  
gehilfen möchten nur zu gern einmal die  
schwarzweissen Grenzen hinter sich haben.  
Aber es muss doch grosse Vorsicht vorwalten.  
Wer nicht feste Stellung im Auslande hat, der  
soll nicht auf gut Glück sich aus dem Vater-  
lande formachen. Die Enttäuschung folgt sehr  
oft auf dem Fusse. Wochen, ja Monate irren  
die Stellsuchenden in der Fremde herum, ohne  
einen Posten zu finden, und da mögen sie  
dann manchmal mit Sehnsucht nach Deutsch-  
land zurückdenken. Ein grosser Nachteil ist  
namentlich die Unzuverlässigkeit der Stellen-  
vermittlungsanstalten im Auslande und  
gerade in England, das so gern ins Auge  
gefasst wird, herrschen in dieser Beziehung  
üble Zustände. Die Londoner Bureaus ver-  
langen oft ein „Haftgeld“, einen Kostenvor-  
schuss für ihre Tätigkeit. Ist dieser geleistet,  
so ist die Sache erledigt und der stellung-  
suchende Gehilfe erfährt nichts wieder. In  
einem kaufmännischen Blatte wurden jetzt Fälle  
mitgeteilt, wonach ein Auslandslustiger in  
Leipzig 60 Mk., einer in Dresden 100 Mk.  
und ein anderer 120 Mk. eingebüsst hat, weil  
sie einem Schwindelbureau in die Hände ge-

fallen waren. Das deutsche Konsulat ist solchen  
Schwindelereien gegenüber machtlos. Es gilt  
also, die jungen Leute zu warnen, sich gut-  
gläubig mit solchen Firmen einzulassen und  
vor allem nicht auf gut Glück die Auslands-  
reise anzutreten. Die Auswanderungs-  
ziffer ist übrigens im Jahre 1906 gestiegen.  
Allein aus Hamburg sind auf 818 Passagier-  
schiffen 173500 Personen, 30000 Personen mehr  
als im Vorjahre, überseeischen Reisezielen zuge-  
führt worden. Die meisten gingen nach den Ver-  
einigten Staaten, Argentinien, Brasilien und  
England.

Durch die Blätter war eine Notiz gegangen,  
dass die Post beabsichtige, den Schalter-  
dienst an den Sonntagen gänzlich ein-  
zustellen. Das hat sich jedoch als eine „fette  
Ente“ der Zeitungen herausgestellt. Es wäre  
auch nicht durchzuführen gewesen.

In den zahlreichen zur Land- und Forst-  
wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft  
gehörenden Betrieben herrscht seit längerer Zeit  
angesichts der Höhe der Beitragsleistungen eine  
gewisse Missstimmung, die sich auch in gärt-  
nerischen Versammlungen wiederholt kund-  
gehabt hat. Die Verwaltung der Genossenschaft  
arbeitet daher mit Eifer an Massnahmen zur  
Beseitigung der fraglichen Zustände. Von  
Interesse ist ein Antrag, den der landwirtschaft-  
liche Bezirksverein Zittau in dieser Sache an  
den landwirtschaftlichen Bezirksverein Bautzen  
belehens Anschluss gesandt hat.

Der Antrag geht dahin, die Königl. Staats-  
regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, dass  
in Anbetracht der immer schwerer empfundenen  
Steigerung der Beiträge zur Arbeitsversicherung  
gegen Unfall im landwirtschaftlichen Be-  
trieb die reichgesetzlichen Bestimmungen  
einer recht baldigen Revision bzw. grundsätz-  
lichen Abänderung unterzogen werden möchten.  
Der Ausschuss des erwähnten Kreisvereins  
überwies den Antrag zunächst dem Vorstand  
der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufs-  
genossenschaft zur weiteren Erörterung. Es  
handelt sich im wesentlichen um Zusammen-  
legung der Kranken-, Unfall- und Invaliden-  
versicherung, Aenderung der Bestimmungen  
über die Versicherung der Arbeitgeber, Herab-  
setzung der Einbelegebühren, Wegfall der  
Unfallrenten, die weniger als 10% des Arbeits-  
verdienstes betragen. Erfreulicherweise lässt  
sie in den letzten Jahren geringer gewordene  
Steigerung der Beiträge an die Land- und  
Forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft darauf  
schliessen, dass man dem sogen. Beharrungs-  
zustande, bei dem im Jahre ebenso viele Ren-  
tenbeträge in Wegfall kommen, als alte bleiben  
und neue hinzutreten, näher gekommen ist.  
Betreffs der Bestrafungen wegen Nichtbefolgung  
der Unfallverhütungsvorschriften wird darauf  
hingewiesen, dass es in einer Anordnung des  
Königl. Landesversicherungsamtes begründet ist,  
wenn in neuerer Zeit Strafen auferlegt werden,  
ohne dass die betreffenden Landwirte vorher  
eine Verwarnung erhalten. In der Gärtnerei  
aber sollte ebenfalls auf das strengste darauf  
geachtet werden, dass alle Schutzmassregeln vor-  
geschen sind, die Verunglückungen im Berufe  
vermindern. Hier bleibt zweifellos noch manches  
zu tun übrig, und es sollte niemals vergessen  
werden, dass jeder neue Unfall dem ganzen  
Berufe auch neue Lasten auferlegt.

Die Hauptversammlung der  
Vereinigung selbst. Handelsgärtner  
Württembergs.

Die dritte Hauptversammlung fand, wie all-  
jährlich, am 1. Februar 1907 im Hôtel Royal  
in Stuttgart unter grosser Beteiligung statt.  
Der 1. Vorsitzende, Heiner Schneider-Stutt-  
gart eröffnete die Sitzung um 2¼ Uhr mit  
einer herzlichsten Begrüssung der erschienenen  
Mitglieder und Gäste, worauf die Verlesung  
des sehr ausführlichen Protokolls der letzten  
Hauptversammlung durch den Schriftführer  
Carl Luz-Stuttgart erfolgte. Hierauf anschlies-  
send kam der Jahresbericht, ebenfalls vom  
Schriftführer, zum Vortrag. Wir entnehmen  
dem letzteren, dass die Mitgliederzahl auf 458  
gestiegen und auch in diesem Jahre noch auf  
einen bedeutenden Zuwachs zu rechnen ist.  
Verschiedene Eingaben, welche im vergangenen  
Jahre an die Regierung gerichtet wurden und  
bezwecken sollten, eine gärtnerische Vertretung  
in den Kammern zu erhalten, hatten leider  
einen negativen Erfolg. Eine weitere Gelegen-  
heit für den Vorstand, seine Wünsche zu  
äussern, bot die Verbesserung der Gartenbau-  
schule und des Botanischen Gartens zu Hohen-  
heim. Schon im Herbst 1905 und Frühjahr  
1906 sind Eingaben an die Direktion gemacht  
worden und heute steht der Vorstand wegen  
dieser Angelegenheit noch in fortdauerndem  
Briefwechsel mit der Leitung des Instituts. Es  
ist aber Hoffnung vorhanden, die Gartenbau-  
schule so auszubauen, dass jeder Gärtner seine  
Söhne mit gutem Gewissen dorthin senden  
kann. Es soll keine höhere, sondern eine  
mittlere Gartenbauschule werden, denn diese  
dient dann der Allgemeinheit viel mehr, wie  
eine höhere gärtnerische Lehranstalt. Die  
Mannheimer Ausstellung wird voraussicht-  
lich von Württemberg sehr gut besichtigt  
werden und ist es Ehrensache eines jeden  
Kollegen, für das gute Gelingen beizutragen.  
Die Vereinigung hat der Ausstellungsleitung  
200 Mk. zur Stiftung eines Ehrenpreises zur  
Verfügung gestellt. — Mit dem städtischen  
Arbeitsamt in Stuttgart wurde zwecks Stellen-  
vermittlung ein Abkommen getroffen, welches  
besonders für die weit abwärtsliegenden Kollegen  
zu empfehlen ist, wenn dieselben mit dem  
Arbeitsamt stets in Fühlung bleiben sollen.

Der Vorsitzende dankt dem Schriftführer  
Luz für die Ausführlichkeit seines Berichts und  
stellt denselben zur Besprechung, welche jedoch  
nicht stattzufinden braucht, da keine Einwen-  
dungen erfolgten. — Hierauf erstattet Carl  
Hausmann-Stuttgart den Kassenbericht, welcher  
mit 1181,77 Mk. Einnahmen und 410,65 Mk.  
Ausgaben zu Buch steht, so dass ein Ueber-  
schuss von 771,12 Mk. verbleibt. Der Vor-  
sitzende dankt dem Kassier für seine Tätig-  
keit und da niemand zu dem Bericht das Wort  
wünscht, wird zur Vorstandswahl übergegangen.  
Der Vorsitzende, Heinrich Schneider, be-  
merkte zunächst, dass es ihm wegen seiner  
gefährdeten Gesundheit nicht möglich sei, das  
Amt weiter zu führen und betont, dass es dem  
Vorstand gelungen sei, in der Person von  
Carl Hausmann-Stuttgart einen würdigen  
Nachfolger zu finden, er empfehle deshalb der  
Versammlung, Carl Hausmann als 1. Vor-  
sitzenden zu wählen. Dieser Vorschlag wurde  
von der Versammlung mit grossem Beifall auf-

Vermischtes.

Kleine Mitteilungen.

Die Jubiläums-Ausstellung zu Würz-  
burg wird am 19. April eröffnet; das Pro-  
jektorat hat Prinz Ludwig von Bayern über-  
nommen. — In anerkannter Weise hat der  
„Gartenbau-Verein des Unter-Elsass“ be-  
schlossen, im Vereinsgarten, hinter der Oran-  
gerie zu Strassburg, vor allem auch für  
Gärtnerlehrlinge und Gehilfen Frühjahrs-  
kurse vom 17. Februar bis 21. April an jedem Sonn-  
tag in den Nachmittagsstunden abzuhalten, so  
dass auch eine Beteiligung auswärtiger Inter-  
essenten möglich ist. — Der Kreisausschuss des  
Kreises Wiesbaden beschloss die Anlegung  
eines Musterobstgartens und zu diesem Zwecke  
den Ankauf eines ca. 6 Morgen grossen Grund-  
stückes. — Zur Förderung der Kollegialität und  
Hebung der Ständebestimmungen haben sich die  
Gärtner zu Neuss am Rhein zu einem Verein  
zusammengeschlossen. — Die 4 km lange Allee,  
welche von Cassel nach Schloss Wilhelmst-  
höhe führt, soll, da der alte Baumbestand  
lückenhaft geworden ist, mit einem Kostenauf-  
wand von 75000 Mark neu bepflanzt werden.  
— Die Gartenbau-Gesellschaft zu Wien hat  
beschlossen, vom nächsten März an regelmässige  
Kurse zum theoretischen und praktischen Unter-  
richt im Gartenbau für Frauen einzurichten.  
— Die Verbandsgemeinschaft der „Handelsgärtner  
zu Pinneberg“ etc. will mit der landwirt-  
schaftlichen Schule zu Elmshorn eine Gar-  
tenbauschule verbinden.  
— In England ist „The Corruption  
practices act“ mit dem 1. Januar in Kraft  
getreten. Wie bereits früher mitgeteilt, belegt  
dieses neue Gesetz alle diejenigen mit zum  
Teil recht empfindlichen Freiheits- und Geld-  
strafen, welche Provisionen nehmen oder  
gewähren, als Belohnung für Zuweisung von

Aufträgen für Rechnung des Brotherrn, wo-  
runter also auch der in England sehr ver-  
breitete Rabatt an Privatgärtner fällt. Man  
hat beschlossen, nun statt letzterem grössere  
Beiträge zu den Unterstützungs- und Alters-  
versorgungskassen für Privatgärtner beizu-  
steuern.

Holländisches Obst in Ostindien.  
Die Holländer haben neuerdings wieder Ver-  
suche gemacht, auch holländisches Obst, Trauben,  
Äpfel, Birnen nach Ostindien zu senden und  
von dort ähnliche Produkte zu beziehen. Zu-  
nächst handelt es sich nur um Versuche; wir  
mühten auch fast bezweifeln, dass ein be-  
deutender Export dahin möglich ist, denn unter  
den klimatischen Verhältnissen dürften die An-  
sprüche der dortigen Bevölkerung ganz andere  
und mancher Ersatz für die Nichtbeschaffung  
unserer Produkte vorhanden sein. Zur Ver-  
packung der Tafeltrauben in Holland wurde  
Buchweizenstreu verwandt und diese kamen so  
frisch dort an, als ob sie erst kürzlich ge-  
schnitten wären. Auch hier haben sich die  
neuerdings in allen grösseren Dampfern vor-  
gesehenen Kühlräume ganz vortrefflich bewährt.

Die Untersuchungs-Station für  
Pflanzenschutz in Hamburg, welche be-  
kannlich die Prüfung des vom Auslande ein-  
gehenden Obstes sowie der Pflanzen, Blumen-  
zwiebeln etc. obliegt, hatte im verflossenen  
Jahre viel zu tun, denn es mussten allein  
245901 Koll Obst geprüft werden, das fast  
ausschliesslich aus Amerika zu uns kam. Die  
Sendungen enthielten 234 verschiedene Sorten,  
meist aber Baldwin's einige 1000 Koll davon  
stammten aus Australien, ausserdem wurden  
noch Birnen aus Südafrika, Pfirsiche und  
andere Obstsorten eingeführt. Mit der San-José-  
Schildlaus waren 17512 Fässer, 9057 Kisten  
und 2 Körbe Äpfel, ferner 1 Fass Birnen und mit  
3 Körbe anderer Früchte behaftet; auch mit anderen

Schmarotzern oder Insekten behaftete Sendungen  
wurde beanstandet. Von lebenden Pflanzen  
bzw. Pflanzenteilen gelangten zur Untersuchung:  
126 Kisten Kakteen, 138 Koll Orchideen und  
119 Kisten und Koll verschiedener Pflanzen,  
ferner 1157 Blumenzwiebeln und Knollen, haupt-  
sächlich Tuberosen, Gladiolen, Lilien etc., meist  
aus Amerika, ferner 1138 Kisten Galaxblätter  
und 184 kleinere Sendungen. Aus Japan trafen  
44 Stück und 67 Kisten Cycaspalmen, sowie  
2520 Kisten mit Blumenzwiebeln, meist Lilien,  
ein. In zwei Fällen wurde die San José-Schild-  
laus vorgefunden und die Sendungen vernichtet.  
— Wir möchten hierbei nur konstatieren, dass  
wiederum in keiner einzigen Sendung die  
Reblaus vorgefunden wurde.

Das Krankheits-Gespent der  
„Primula obconica“ macht wieder einmal  
die Runde durch die Tagespresse und zwar soll  
neuerdings eine Frau in Friedrichstadt an der  
Eider mit einer Wunde zu nahe an eine Pflanze  
gekomen sein und die Berührung eine lebens-  
gefährliche Erkrankung hervorgerufen haben.  
Die Tagespresse verwechselt mit *P. obconica*,  
auch Aurikeln und chinesische Primeln und  
wirft damit alles durcheinander. Es ist nur  
ein Glück, dass die eigentliche Verkaufszeit  
unserer *Primula obconica* vorüber ist und jene  
sensationelle Nachricht somit dem Absatz dieser  
vorzüglichen Handelspflanze nicht viel schaden  
kann.

Ueber den Obstbau und Obst-  
ertrag in Württemberg 1906 schreibt das  
statistische Landesamt, dass 880878 ertrags-  
fähige Obstbäume vorhanden waren und zwar  
kamen im letzten Jahre an solchen hinzu:  
53856 Apfelbäume, 21575 Birnbäume und  
7778 Pflaumen- und Zwetschenbäume; dagegen  
ist die Zahl der Kirschbäume um 2399 zu-  
rückgegangen. Die Ernte in Äpfeln ist zwar  
etwas besser ausgefallen als 1905, aber gegen-

über dem 10jährigen Durchschnitt wesentlich  
zurückgeblieben. Birnen sowie Pflaumen wiesen  
gegenüber dem mittleren Ertrag höhere Zahlen  
auf; Kirschen geringere. Der Gesamtertrag der  
Obsternte im Jahre 1906 wird auf rund 7,6  
Millionen Mark geschätzt; davon entfallen auf  
Apfel etwa 4¼ Mill. Mk., auf Birnen 2¼ Mill.  
Mk., auf Zwetschen ¼ Mill. Mk. und auf  
Kirschen etwa 150000 Mk. Die Weinernte  
hat im Jahre 1906 einen grossen Ausfall ge-  
bracht und erreichte nicht die Hälfte von den  
jährlich hierbeizunehmenden durchschnittlichen  
Ernten; es wurden rund 1775000 Mk. erzielt.  
Jedenfalls sind diese Ernterergebnisse nicht dazu  
angetan, die Anpflanzung von Obst und Reben  
so zu fördern, wie das notwendig ist.

Der nationale „Deutsche Gärtner-  
Verband“, dessen früherer Vorsitzender Beh-  
rens in den neuen Reichstag gewählt worden ist,  
dem gegenüber bisher die Gewerkschaftler ver-  
gebens den Versuch gemacht haben, ihn zur Auf-  
lösung zu bringen, hat nicht nur sein Organ mit  
dem neuen Jahr verbessert, sondern ein neues,  
schönes Heim für seine Mitglieder in Berlin,  
Dirksenstrasse 2 eröffnet. Mögen seine Be-  
strebungen tatkräftige Unterstützung auch von  
seiten der Prinzipale finden und immer mehr Grup-  
pen junger Gärtner sich ihm anschliessen, damit  
das nationale Bewusstsein in den Kreisen un-  
serer jungen Gärtner noch mehr gestärkt wird.  
Die Obstverwertungs-Genossen-  
schaft in Litauen, welche kürzlich in Kon-  
kurs geraten ist, muss als abschreckendes Bei-  
spiel angeführt werden und beweist, wohin es  
führt, wenn nicht tüchtige, erfahrene Leiter an  
der Spitze eines solchen Unternehmens stehen.  
Wir bedauern, dass durch derartige Vorkomm-  
nisse dem sonst auch von uns empfohlenen,  
genossenschaftlichen Verkaufen von Obst und  
Gemüse sehr geschadet wird, wenn man er-  
fährt, dass nach den wenigen Jahren des Be-